



2. Ausgabe / 1. Jahrgang
2 / 1202

5 Kupfer pro Ausgabe

Archipel-Gazette

Unabhängig, Informativ und nicht Teuer



Seid Gegrüßt verehrte Leser!

Inhalt

Es ist erneut vollbracht. Wir freuen uns, dass sie die zweite Ausgabe der Archipel - Gazette in den Händen halten. Wir wünschen all unseren Lesern einen frohes Winterboldfest. Nichts Neues zum Thema Valluva, jedoch versicherte uns die Krone von Drachenstein eine offizielle Stellungnahme nach dem Winterboldfest. Langsam glauben wir in der Redaktion, dass das Reich dieses Thema totsichweigen möchte. Wir bleiben aber an dieser Sache, und fühlen den hohen Herren auf den Zahn. Leider lag der Artikel „Zweihundert Jahre Pax Sithi“ zum Redaktionsschluß noch nicht vor, so dass wir diesen in der nächsten Ausgabe nachreichen werden. Dafür haben wir ein Interview mit seiner Hochwürden Jaron von Elchfurth über das fremde Land Rhaethikon in dieser Ausgabe. Wir wünschen Ihnen beim Lesen viel Spaß.

Rolfen Perkomentov, Herausgeber

Das Zwergenreich Karandor.....	2
Alchemist entdeckt Heilmittel gegen Haarausfall.....	6
Mysteriöser Nebel an den Grenzen zu den Marschlanden.....	6
Unfälle am Marktplatz in Erfardsburg.....	6
Interview Jaron von Elchfurth	7
Tempelbau verläuft planmäßig	8
Über die Schelljas	9
Impressum.....	11

Anzeige:

Essen der besonderen Art!

Wer kennt sie nicht, die hohe
zwerghische Küche mit all ihren
bekanntesten Gerichten?

Wie bitte? Noch nie zwerghisch
gespeist? Dann wird es aber Zeit, ein
Essen der ganz besonderen
Art zu probieren.

Torens Gerichte zwerghischer Art

Kommt zum feinen Restaurant Ecke
Wasserweg / Steingasse in Elchfurth.

Wir bieten Essen der
höchsten Klasse.

Mysterien enthüllt - Geheimnisse aufgedeckt

Die Gazette recherchiert



Für Sie



Diesmal: Das Zwergenreich Karandor

An erster Stelle sollen allerdings nicht die kleinen Leute stehen, sondern ein Korrigendum. Schrieb ich doch in der letzten Ausgabe unter dem Pseudonomen Rikal Handschuh, in der Annahme dass wohl niemand einen solchen Namen trägt, mußte ich erfahren, dass es wohl doch jemanden mit diesem seltsamen Namen gibt. Somit schreibe ich um Verwechslungen auszuschließen nun unter einem neuen Pseudonomen, in der Hoffnung dieser möge länger Bestand haben.

Doch nun auf zu unseren eigentlichen Thema: dem Zwergenreich. Führte mich meine letzte Reise zu den Wahren des Wissens noch in die beschaulichen Landstriche der Mark, ging es diesmal etwas weiter und gefährlicher voran. Erste Erkundungen, wie man den nach Karandor komme brachten mir viele ratlose Blicke und schließlich den Tipp doch erstmal nach Niffeln zu gehen ein. Ein Händler verriet mir, dass von dort ein Weg ins Rothorngebirge führt, der eine zwergische Handelsstation zum Ziele habe. So machte ich mich also bei bestem Spätsommerwetter auf nach Niffeln. Ich erreichte das pittoresk gelegene Dorf in der hereinbrechenden Dämmerung und

beschloß mich mal in der Taverne kundig zu machen. Eine Gruppe Händler wollte sich in den nächsten Tagen gen Karbruk, dem Umschlagplatz, aufmachen, und so mußte ich den Weg nicht allein zurücklegen. Ich empfehle auch niemanden diesen Weg allein zu bestreiten, denn schließlich führt die Route von Niffeln aus westwärts über den Großen Fluß und dann südlich des Grunewalds in Richtung Rothorngebirge. Die imposanten, sicherlich sturmmutosten Gipfel des Gebirges bildeten ein herrliches Panorama für diese Reisetage, doch letztendlich erreichten wir nach 4 Tagen der Reise Karbruk. Der Anblick dieser geebneten Fläche von circa 200 mal 300 Schritt wäre nicht weiter nennenswert gewesen, hätte man nicht im Hintergrund große, verzierte Tore, bewacht von eisenbeschlagenen Katapulten an deren Seite grimmig dreinblickende Zwerge standen, gesehen. Ich verabschiedete mich fürs erste von meinen Reisegefährten und machte mich auf, dem Handelstreiben zuzusehen. Nach meinen Beobachtungen muß ich feststellen, dass man schon sehr geübt oder sehr trinkfest sein sollte, wenn man mit dem Bärtigen Volke Geschäfte macht. Doch ich bin ja nicht vom Bankhaus Drachenstein gesandt, sodass es mich nicht danach trachtet hier über den Handel zu berichten, nein erzählen möchte ich von der Ehre das Zwergenreiche auch von

Innen zu sehen. Es ist allerdings nicht einfach Zutritt zu erlangen. Die meisten Zwerge interessiert nur der Handel und die Wachen verlangen offizielle Dokumente. So blieb mir nichts übrig, als mich unter den menschlichen Händlern hindurchzufragen, ob sie denn wüßten wie Zugang zu bekommen sei. Als ich aufgrund der durchweg negativen Antworten schon fast resignieren wollte, sprach mich ein alter Mann an. Er hatte von meinem Begehrt gehört und konnte mir dann diesen, gegen einen nicht geringen Unkostenbetrag, auch erfüllen. So wurde ich am nächsten Tag, begleitet von zwei zwergischen Wachen in Richtung der großen Eisentore geführt. Mit diesen Wachen ist sicherlich nicht zu spaßen, so grimmig blickten sie unter ihrer schweren Rüstung hervor. Er ging nun vorbei an den großen metallbeschlagenen Katapulten und langsam, ohne das geringste Geräusch öffneten sich die kunstvoll ziselierten Tore. Mit offenem Mund erblickte ich den vor mir liegenden langen Durchgang. Bedächtig schritt ich hindurch und der Wunder viele erblickte mein Auge hier und im weiteren. Die Wände schmücken großartige Relieifarbeiten, welche arbeitende und kämpfende, freudige und ernste Zwerge darstellten. Am Ende des von Fackellicht erleuchteten langen Durchganges führten flache Treppenstufen auf ein Plateau. Ihre Verteidigung scheint das kleine Volk nicht dem Zufall zu überlassen, denn wieder stand ich nun vor einem hohen, massiven, mit Gold verzierten Tore. Auch dieses wurde uns geöffnet, von innen wohlgekerkt, und vor mir öffnete sich eine Kuppelhalle, die in der Mitte von einer gewaltigen bearbeiteten Steinsäule gestützt wurde. Im ersten Augenblick war ich erstaunt, wie es die Zwerge wohl geschafft haben mögen, diese Halle in eine warmes, helles Licht zu tauchen. Meine Verwunderung muß mir wohl anzusehen gewesen sein, denn meine Begleiter erklärten mir, dass mit Hilfe von Spiegeln das Sonnenlicht hier herein gelenkt wird. Ich muß wohl nicht betonen wie eindrucksvoll es wirkt, wenn das

warme Licht auf die Gemmen fällt, mit denen die tragende Steinsäule geschmückt ist. Ein Funkeln und Flackern, dass es die Augen erfreuhet. Diese Halle schien mir ein wichtiger Ort, den viele der Bärtigen liefen hier hindurch und ebensoviele Gänge scheinen in diesen großen Raum zu führen. Ich wurde nun auf geradem Wege hindurchgeführt. Nach Passieren eines großen Durchganges erreichten wir wiederrum eine Halle, allerdings kleiner als die vorige. Ein weiterer Gang führte mich schließlich in eine große Kammer, die ich für die Wachstube hielt. Es herrschte reges Treiben, gerüstete Zwerge mit finsternen Mienen, im Hintergrund wohl eine Waffenkammer und Schlafstätten. Ich wurde nun von einem altem, rotbärtigen Zwerg angesprochen ihm zu folgen, ich denke er war der Hauptmann dieser Wachstube. Er geleitete mich in einen kleineren Raum, wo ein nun wirklich altes, weißbärtiger Zwerg erhob. Gespannt hielt ich den Atem an, als seine tiefe Stimme anhob zu sprechen.

"Harborak, Sohn des Nodin ist mein Name, 2. Erzhofmeister und Beauftragter für äußere Angelegenheiten, Mitglied des Ältestenrates zu Karandor meine Berufung, doch nun nennt mir euren Namen und Begehrt."

Mit nicht allzu fester Stimme nannte ich meinen Namen und den Wunsch etwas über das Reich Karandor zu berichten. Er wiegte bedächtig seinen Kopf und meinte schließlich das ich bis zum Einbruch der Dämmerung Zeit hätte ihm Fragen zu stellen, denn niemand von außen dürfte eine Nacht im Inneren des Berges verbringen.

So wollte ich gerade die erste Frage stellen, als es hinter mir in einem dunklen Tonfalle klang:

"Doch wohl überlegt solltet Ihr Eure Fragen stellen, schnell erzürnt ihr unseresgleichen, wenn ihr aus Unwissenheit über unser Volk Eure Fragen nicht angemessen formuliert oder aus Vorturteilen vorschnell falsche Schlüsse zieht.."

Mit dieser Warnung im Hinterkopf, beschloß ich also etwas Vorsicht walten zu lassen, doch lest das Gespräch nun selbst nach:

O.S.: "Verehrter Herr Harborak, da ich mir etwas die Zeit auf dem hiesigen Marktplatze vertrieb, kam ich in den Genuß meines ersten Zwergenbieres. Vorzüglich mundete es, so dass sich schnell der Wunsch einstellte, öfters welches zu trinken - Gibt es denn Pläne, die Produktion und den Handel etwas auszuweiten, so dass auch wir in Drachenstein öfters in diesen Genuß kommen?"

Zwerg: "Nun, dass kann ich mir wohl vorstellen, dass es euch schmeckte, doch sind uns Gedanken an eine Expansion fremd, wollen wir doch die Qualität wahren! Außerdem bedenkt, das Zwergenreich ist groß, wir haben auch unseren Eigenbedarf und der ist nicht klein" (lacht laut)

O.S.: "Wo wir doch gerade beim Geschäfte sind, ich hörte auf meinen Reisen im Reiche oft, daß Eisenwaren aus Karandor doch unver... ähh, sehr teuer sind.

Zwerg: (unterbricht) "Pah, teuer. Dass sind doch nur Ausreden. Die Leute sollen mal sehen, was so ein Pflug z. B. aushält. Ein ganzes Leben hält der. Mindestens, ist schließlich Qualitätsarbeit. " (Grummelt ein wenig in seinen Bart hinein)

O.S.: "Gut, Gut, doch was macht eine Zwergenarbeit so anders, worin liegt die Eigenart?"

Zwerg: "Das soll ich euch Pergamentkratzer jetzt wohl auch noch verraten. Wir machen das so wie schon unsere Väter und Großväterchen... Geht aber niemanden was an. Alles was zählt ist das was rauskommt, und das ist gute zwergische Qualität."

O.S.: "Ja, gut, kommen wir zu einen anderen Thema, keiner im Reiche

weiß so recht über die Vorfälle in Valluva Bescheid, so das schon ab und zu über Kämpfe spekuliert wird. Wie gut können wir uns denn auf Karandor verlassen?"

Zwerg: (blickt mich mit grimmig funkelnden Augen an) "Wie gut kennt ihr denn die Verträge, die wir mit euch schlossen? Es ist doch erst 250 Jahre her, dass wir nach dem Sieg ueber die Barbaren mit eurem Herzoge Balsas die Verträge besiegelten. Wir Zwerge brechen unser gegebenes Wort nicht, Verrat ist uns fremd. Schaut in eure Bibliotheken und lest nach, dann werdet ihr schon feststellen, dass keinerlei Knebelvertrag existiert, wenn es das ist was ihr meint. Und provoziert mich nicht nocheinmal derartig, diese Warnung sei euch gegeben."

O.S.: "Wo wir gerade bei der Historia angelangt sind, eine Frage, die mich schon lange interessiert: Wie alt ist Karandor eigentlich?"

Zwerg: "Es ist uralt, wir sind schon länger hier als ihr Menschen es euch vorstellen könnt."

O.S.: "So habt ihr doch sicher Bibliotheken, die bestimmt einige unserer IGMA-Getreuen Leser interessieren würden?"

Zwerg: (recht schroff) "Ja, so etwas haben wir, doch hat niemand außer unseren Schriftmeistern Zugang"

O.S.: " Auch IGMA-Geweichte nicht?"

Zwerg: "Nein, auch diese nicht!"

O.S.: "Gut, noch eine letzte Frage zu vergangener Zeit: In unseren Überlieferungen ist von einem Drachenorakel im Rothorngebirge die Rede, kennt ihr dazu etwas genaueres?"

Zwerg: "Ja, doch glaube ich nicht, dass eure Gazette der richtige Ort ist, darüber zu berichten, so habt Verständnis, wenn ich euch diese Frage nicht beantworte."

O.S.: "Nun gut, ich sehe schon, dass Gespräch neigt sich dem Ende

entgegen, doch gestattet mir noch eine Frage: Die Zwerge sind ja weit über die Grenzen für ihre Feiern bekannt, gibt es denn auch Feiern, die draußen in Karbruk gemeinsam mit den Menschen gefeiert werden?"

Zwerg: "Ja, in der Tat, gibt es außer den vielen Feiern im Inneren auch eine Feier, die wir in Karbruk abhalten. Alljährlich zum Tag des Bündnisses gibt es in Karbruk ein großes Fest. Eine kleinere Feierlichkeit gibt es außerdem jedes Jahr, wenn das erste Bier mit dem ersten Hopfen gebraut ist."

O.S.: "Ich danke Euch für die Zeit, die ihr euch nehmt und hoffe, dass die Freundschaft unserer Völker auf ewig Bestand habe."

Zwerg: "So sei es."



Karandor Wappen

Wenig später stand ich wieder vor den Toren und blickte auf den in das Licht der untergehenden Sonne getauchten Marktplatz. Noch tief beeindruckt, trank ich noch ein Zwergenbier und machte mich am nächsten Tag auf nach Naaban, um diesen Artikel pünktlich in der Gazette unterzubringen.

Fazit:

Um nach Karbruk zu reisen, sollte man sich schon einen guten Grund überlegen, die Reise ist recht lang und führt an die Grenzen des Reiches.

Doch sind die Feste in Karbruk sicherlich einen Besuch wert, schon allein wegen des Zwergebieres. Auf Einlass ins Reich Karandor sollte man sich keine Hoffnungen machen, doch ist auch Karbruk allein schon sehenswert.

Ansonsten sollte man das stolze Volk nicht verärgern, denn sie reagieren recht leicht auf ironische oder leicht provokante Untertöne, so dass man evtl. recht schnell ein blaues Auge davonträgt.

Das nächste Mal an dieser Stelle:

Rhaethikon – Das unbekannte Land

Anzeige:

Geldprobleme? Wollen sie ihren Liebsten nicht zum Winterboldfest etwas besonderes schenken, auch wenn sie im Moment nicht genug Geld besitzen. Haben Sie wünsche die Sie sich nicht erfüllen können, aber wollen.

Wir helfen ihnen.

Wir verleihen ihnen zu günstigen Zinsen (ab 10 %) unser Geld, damit sie sich ihre Träume erfüllen können.

Bankhaus Drachenstein

Sie finden in jeder der Provinzhauptstädte eine Filiale von uns.

Hier könnte auch ihre Anzeige stehen, egal ob sie auf jemanden Kopfgeld ausgesetzt haben. Ihre Waren anpreisen wollen oder einen lieben Grüßen. Wir drucken es für sie gegen einen kleinen Unkosten Beitrag von 15 Kupfer.

Ihre Archipel-Gazette

Alchemist entdeckt Heilmittel gegen Haarausfall

Andreas Kumeros, ein junger aufstrebender Alchemist aus Tieftal, hat neuesten Berichten zufolge ein Heilmittel gegen Haarausfall gefunden. Das Gebräu wurde entdeckt nach vielen Versuchen, eine Feuchtigkeitscreme zu kreieren. Über seine Formel meint Andreas: "Es ist wie Magie!" Die Damen, die an seinen Tests teilgenommen haben, waren eher geschockt und entsetzt, ihre kahlköpfigen Ehemänner schienen jedoch sehr interessiert an dem Produkt zu sein. Andreas hat sich dazu entschlossen, sein neues Produkt "Haarwunder" zu einem extrem hohen Preis von 5 Goldmünzen pro Phiole zu verkaufen. Auf seine eigenen prächtigen Locken meint er: "Die Haare sind echt!! Ich bin nicht nur der Erfinder, sondern auch Kunde".

Mysteriöser Nebel an den Grenzen zu den Marschlanden

Offizielle Stellen, vornehmlich die Grenzburgen zu den Marschlanden, haben Alarm geschlagen. Ein unnatürlicher Nebel wurde gesehen, nachdem eine Woche lang Trommeln aus den Sümpfen gehört wurden. Diejenigen, die mit dem Nebel in Kontakt gekommen sind, scheinen geistig verwirrt zu sein, sie wissen nicht mehr wer sie sind.

Einige scheinen nicht einmal mehr in der Lage sein zu essen oder zu trinken, weil sie nicht wissen, wie es geht. Es ist auffällig, dass dieser seltsame Nebel nur in der Nacht auftritt und sich im Radius vergrößert, er schiebt sich angeblich langsam Richtung Süden, Richtung Meer.

Unfälle am Marktplatz in Erfardsburg

Der rege Verkehr im Zentrum der Stadt ist zu einer Gefahr geworden. In letzter Zeit gab es besonders am Marktplatz mehrere Unfälle.

Ein Kind kam unter einen Wagen, der mit Heu beladen wurde, und wurde schwer verletzt. Eine Reisekutsche stieß mit einem Wagen zusammen, der mit wertvollen Weinen beladen war, wobei einige Flaschen bester Schellenhainer Eiswein zu Bruch gingen.

Die Händler- und Wucherergilde fordert, dass endlich etwas dagegen unternommen wird. "Wir müssen darauf achten, dass den Händlern nicht das Geschäft kaputt gemacht wird", meinte ein Sprecher der Gilde. Weiterhin sagte der Patrizier: "Irgendwann sollte die Stadtwache einsehen, dass der Marktplatz unter strenger Aufsicht stehen muss."

"Es ist geradezu gefährlich, über den Markt zu gehen", meinte ein Marktbesucher und zeigte auf eine Kutsche, die mit voller Geschwindigkeit über den Platz raste. "Hier sind so viele Bürger, ich frage mich, wann es die ersten Toten gibt!", fügte ein Bauer hinzu, der nur kopfschüttelnd der Kutsche hinterher blickte. Von offizieller Seite gab es bisher keine Stellungnahme. Es wird angenommen, dass so schnell gar nichts passieren wird, auch wenn die Forderungen der Händlergilde immer lauer werden.

Anzeige:

**Talya Schattentanz gibt ein
Flötenkonzert!**

Anfang Septander in Rhaetika

Interview Jaron von Elchfurth

Heute habe ich einen Termin bei seiner Hochwürden Jaron von Elchfurth, einem Priester der Eris, welcher sich schon einige Male für das Herzogtum profiliert hat.

So ist mir zu Ohren gekommen, daß er bereits einen Kolonialherren aus Rhaetikon, welcher auch zum Winterboldfest vom Herzog geladen wurde, persönlich kennengelernt hat. Hier nun das Interview mit ihm.

(H.P. - meine Wenigkeit Heremias Poti;
J.v.E. - Jaron von Elchfurth)

H.P.: Was könnt ihr mir allgemein von diesem Rhaetikon berichten Euer Hochwürden?

J.v.E.: Namentlich ist es nicht direkt Rhaetikon, sondern ich war in einem kleinen Dorf namens Rhaetika, welches weit hinter dem Herzogtum Timbedien liegt.

H.P.: Wie seid ihr unbeschadet durch den Grunewald gelangt?

J.v.E.: Die Reichsstraße nach Timbedien ist wieder erneuert worden, dank einer Gruppe reichstreuer Helden, angeführt von Morran von den Schwertwiesen. Sein Vater ist der ehrenwerte Ritter Askir von den Schwertwiesen. Die Reise verlief recht ruhig, bis auf einen kleinen Zwischenfall mit Orks, welche die Grenzen Timbediens unsicher machen, recht friedlich.

H.P.: Ah, wo Ihr nun einmal Timbedien erwähnt - viele der Leser und Leserinnen waren gewiss noch nie in Timbedien. Konnt ihr einen kurzen Abriss des Landes geben?

J.v.E.: Die Timbedier sind eher ein recht rauhes Volk, und die Gesetze sind, im Vergleich zu den unsrigen hier im Herzogtum Drachenstein, doch fast barbarisch zu nennen. So z.B. sind Leute, welche timbedischen Boden betreten,

nahezu Eigentum des Erzherzogs von Timbedien zu nennen.

H.P.: Doch nun zum eigentlichen Thema zurück. Also seid Ihr letztendlich in diesem Dörfchen Rhaetika angekommen. Was war Euer erster Eindruck und wie wurdet Ihr empfangen?

J.v.E.: Empfangen wurde ich sozusagen überhaupt nicht. Rhaetika ist ein kleines Dorf von Bauern an den Grenzen des Hoheitsgebietes von Rhaetikon.

H.P.: Ihr wurdet also nicht empfangen, wie es für einen Priester würdig ist?

J.v.E.: Es ist teilweise nicht besonders ratsam, sich als Priester offen erkenntlich zu zeigen, besonders wenn man durch barbarisches Gebiet reist.

H.P.: Was hattet ihr für einen Eindruck von dem Dorf und vor allem den Leuten, die dort lebten? Ist das Leben vergleichbar mit dem unserigen hier in Drachenstein?

J.v.E.: Es sind einfache Leute, Bauern und Handwerker ähnlich wie in Drachenstein. Jedoch scheinen die wenigsten von ihnen des Schreibens und Rechnens mächtig zu sein. Manche erschienen gar schwachsinnig. Aber alles in allem sind es göttergefällige Leute.

H.P.: Was meint Ihr mit schwachsinnig?

J.v.E.: Ich lernte dort zwei Gestalten kennen. Einer hatte sein Gedächtnis verloren, und erinnerte sich an gar nicht mehr. Der andere hielt sich für einen zauberkundigen Zwergen.

H.P.: Gab es dort einen Bürgermeister oder Herren?

J.v.E.: Eine Lokaladelige war anwesend, eines mir unbekanntes Standes. Eine Hochzeit sollte stattfinden.

H.P.: Zwischen ihr und wem?

J.v.E.: Zwischen ihr und einem gewissen Stefan aus dem Tann. Anscheinend einem einflussreichen Handelsherren, einem Kolonialherr - so bezeichnete er sich. Was auch immer eine Kolonie ist. Wahrscheinlich eine Art Handelshaus.

H.P.: Könnt ihr sonst noch etwas über diesen Herren berichten?

J.v.E.: Er war ein eitler Gecke, so erschien er mir jedenfalls. Er benahm sich äußerst arrogant und zum Teil sogar herablassend. Er hatte einen Söldner als Wache dabei. Er wollte wissen, was Drachenstein als Handelsgüter anzubieten hätte, und schien stark auf Geld aus zu sein. Also ein typischer Händler, wie man es hier im Herzogtum von der Handels- und Wuchergilde kennt. Ich hatte eine Audienz mit ihm, zusammen mit einigen anderen aus unserem Herzogtum.

H.P.: Mit anderen Drachensteinern? Was könnt ihr mir berichten? Über die Drachensteiner und die Audienz.

J.v.E.: Die Drachensteiner waren ein junger Krieger und ein junger Gelehrter, sie reisten zusammen. Eine interessante Person habe ich noch kennengelernt - einen Zwergen - er schien etwas verwirrt zu sein.

H.P.: Verwirrt? Inwieweit? Wie ist sein Name?

J.v.E.: Thurin ist sein Name. Er will Gor-Priester werden. Er ist ein Plapper- und Schandmaul, der den größten Waschweibern in Naaban Konkurrenz macht. Er kommt angeblich aus dem Zwergenkönigreich Karandor.

H.P.: Ich verstehe - für den Priesterdienst also völlig ungeeignet.

J.v.E.: Seht ich wollte lediglich darauf hinweisen, dass sich viele Leute für

solcherlei Dienste berufen fühlen, aber wenige sind nur wirklich fähig und fromm genug.

H.P.: Doch nun zu den eigentlichen Geschehnissen. Wie war die Hochzeit?

J.v.E.: Es wurde reichlich aufgetischt, getrunken und getanzt - schlichtweg gefeiert. Eine Paxa-Priesterin nahm den beiden das Ehegelübde ab.

H.P.: Also wie auch hier im Herzogtum.

Nun dann danke ich Euer Hochwürden, dass Ihr ein wenig Eurer kostbaren Zeit für mich entbehren konntet. Wie werdet Ihr das Winterboldfest verbringen?

J.v.E.: Ich werde es mit meiner Familie verbringen, obwohl ich zu einer großen Feier in Naaban am Hofe des Herzogs eingeladen wurde. Ich war lange genug von meiner Familie getrennt, und will nun wenigstens zum Winterboldfest bei meinen Liebsten sein.

H.P.: Dann wünsche ich Euch angenehme Feiertage, auch von der Redaktion und Eris' Glück auf Eurer Seite.

Ihr Heremias Poti

Tempelbau verläuft planmäßig

Der Bau des neuen Gor-Tempel in Niffeln verläuft wie geplant. Das teilte uns ein Vertreter des Pentatioms mit. Der Gor Tempel wird nach seiner Vollendung eines der größten Bauwerke des Landes sein. Er soll nach Angaben der Gor-Priester eines der größten Bauwerke im Reiche sein, zugleich auch eine Festung, die Drachenstein vor Angeifern aus dem Süden und den Marschlanden schützen soll.

Anzeige:

Nachruf

Peter Plot ist tot!

Der erfolgloseste aller Abenteurer
ist Gerüchten zufolge zu Tode
gestürzt, als er über den Stecken
eines jungen Magus,
der noch nicht verzauberte war,
stolperte. Er brach sich dabei das
Genick.

Peter Plot war ein getreuer
Kamerad.

Möge er in Mors Hallen seine
Ruhe finden.
Seine Gefährten

Über die Schelljas

Schon seit einiger Zeit wandle ich auf den Spuren der Schelljas. Eigentlich im Auftrage der Gazette, doch je mehr ich mich mit jenem umherwandernden Volke beschäftige, desto faszinierter bin ich von ihm. So durchstöberte ich uralte Geschichtsfolianten und Berichte, so dass ich mir ein erstes Bild machen konnte. So scheint es, dass die Schelljas wohl eins des ältesten Volkes ist, welches auf dem heutigen Gebiet des Herzogtums heimisch ist.

Vor Urzeiten, als Erfard das Land regierte und Drachenstein noch in den Kinderschuhen steckte, bevölkerten schon Nomaden die grünen, saftigen Wiesen der Mark. Reger Tauschhandel herrschte zwischen den Neusiedlern und dem ebenfalls friedliebenden nomadischen Volk.

Doch immer mehr von den Nomaden siedelten an, nicht zuletzt durch die Bedrohung der Barbaren, welche sich im Osten ausbreiteten. Erfard gab ihnen Land

und schon bald wuchsen die Dörfer der Neusiedler beträchtlich an.

Doch einige unter den Nomaden, der Stamm der Schellja, gab seinen umherziehenden Lebenswandel nicht auf - überall und nirgends anzutreffen, doch frohen Mutes.

Und so ist es heute noch - jener ehemalige Nomadenstamm führt immer noch sein rastloses Leben, und so manch ein Bube oder Mädchen sind von zu Hause ausgebücht, um sich den Schelljas anzuschließen. Natürlich zum Verdruss der Eltern. Doch stieß bei meinen Nachforschungen auf äußerst interessante und merkwürdige Hinweise. Nicht viele Schelljas sind den Chroniken unseres geliebten Herzogtums enthalten, was z.B. Geburts- und Sterbedaten anbetrifft. Doch fand ich Hinweise auf die Familie Drakowitsch. Jene Familie wurde einst eingetragen. Die Angaben waren zwar etwas ungenau, doch wenn mich Igma nicht ganz im Stich gelassen hat, so zählte ich das Alter der Oberhäuptin der Familie auf sage und schreibe 100 Sommer, d.h. jene Frau würde alsbald 100 werden. Dem musste ich natürlich nachgehen, zudem mir auch eine Botschaft von der Redaktion zugekommen war, dass jene welche sich auf die Expedition durch den Grunewald aufgemacht haben und auch an den Ereignissen in Valluva beteiligt gewesen sein sollen, in der Nähe zu finden seien. Damit würde ich natürlich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen. Also machte ich mich voller Neugier auf die Reise.

Nach einigen Tagen der Reise fand ich die Familie recht schnell, wurde mir doch der Weg von einigen Bauern, welche die Familie haben durchreisen sehen, recht gut beschrieben. Es war eine Lichtung im Wald, wo sie ihr Lager aufgeschlagen hatten.. Rings um das Zeltlager standen ihre Wagen, die Pferde in eine provisorische Koppel eingepfercht. Es war schon Nacht und recht kühl als ich ankam, und der Schein des Lagerfeuers tauchte die Zelte ringsherum in warmes Licht. Freundlich wurde ich empfangen und in

eine Art Tavernenzelt geführt, um mich erst einmal ordentlich aufzuwärmen.

Gute Getränke und Essen wurden mir gegen einen geringen Obulus gereicht. Doch muss man bei den Schelljas ein wenig auf seine Worte achten. Wollten sie mir doch nur erlauben, Werbung für die Gazette zu machen und auch einige Exemplare an den Mann/die Frau zu bringen, wenn ich eine kleine Anzeige in die nächste, also diese, Ausgabe mit aufnehme. Nun ja was soll ich dazu sagen - die Wahrheit natürlich. Zuerst wollte ich mich nicht auf diesen Handel einlassen, doch einige kräftige Burschen der Familie überzeugten mich bald, dass dies ein annehmbares Angebot sei. Nun ich sollte natürlich dazusagen, dass diese jungen Herren keineswegs rüpelhaft geworden wäre, nein eher im Gegenteil, doch in ihren Stimmen klangen ziemlich nachdrücklich.

Also so scheint es mir, dass die Schelljas nicht nur ein Paxagefälliges sondern auch ein äußerst Erisgefälliges Volk ist, was mir nicht nur an diesem Beispiel während meines Aufenthaltes bei ihnen aufgefallen ist. Nichtsdestotrotz wurde ich vorzüglich bewirtet, und als ich mich aufgewärmt, gestärkt und sich die müden Glieder wieder erholt hatten, ging ich hinaus zum Lagerfeuer. Zu meiner großen Freude stellte ich fest, dass auch jene anwesend waren, die für den Herzog gearbeitet hatten. Im Schein des Feuers wurde gesungen, gelacht, getanzt und natürlich auch kräftig getrunken. Einer der Familie führte auch ein paar Gaukeleien vor, zur Freude aller Anwesenden. Doch meine gute Beobachtungsgabe sagte mir, dass für wesentlich mehr Personen Zelte aufgestellt waren, als um das Lagerfeuer herum tanzten.

So sprach ich eine rüstige, doch immer noch attraktiv anzuschauende Frau der Familie daraufhin an. Sie berichtete, dass die anderen der Familie ihre Geburtstagsfeier für den nächsten Tag vorbereiten. Im Laufe des Gespräches stellte sich heraus, dass jene Frau das Familienoberhaupt ist. Ich musste am Ball bleiben - konnte diese Frau bereits morgen

schon 100 werden? Ich hätte sie auf den ersten Eindruck auf höchstens Mitte 40 geschätzt. Obwohl es mir bei näherer Beobachtung fast unmöglich war überhaupt ein Alter definieren zu können. Alterlos schätzte ich sie ein - von Außen eine Frau in den besten Jahren, doch weise und bestimmt ihr Blick. Ich war fasziniert. Doch schon bald zerstreuten sich meine Gedanken, die ich, während ich starr auf die Glut blickte, spann. Ich wendete mich den anderen interessanten Gästen der Schelljas zu, und bekam wichtige neue und zugleich fast erschreckende Neuigkeiten zu Gehör. (Jene Berichte jedoch an anderer Stelle dieser Ausgabe.) Es wurde noch bis tief in die Nacht herein gefeiert und ich konnte mir kaum denken, wie so etwas noch am morgigen Tag zu übertreffen wäre.

Am nächsten Morgen führte ich meine Recherchen weiter, natürlich auch über Mama's, so nannten die übrigen Familienmitglieder ihre Oberhäuptin, angeblichen 100sten Geburtstag. Doch vorerst sollte ich doch nicht all zuviel darüber in Erfahrung bringen. Ich musste mir noch eine Strategie überlegen die Zungen der Familienmitglieder zu lockern, ohne meine sauer verdienten Kupfer zu verschleudern, um hinterher festzustellen, dass man eh nichts brauchbares erfahren hat.

Nun denn - die Schelljas riefen zur Wildschweinjagd auf, hatten sie doch nicht mit so vielen Gästen gerechnet. Dieses bunte Treiben wollte ich mir auch nicht entgehen lassen. Nun habe ich vom Jagen nicht all zuviel Ahnung, doch müde Knochen habe ich nicht mehr, seitdem ich ständig für die Gazette unterwegs bin. Auf jeden Fall gelang es der illustren Gesellschaft so eine Sau einzukreisen. Und plötzlich stand ich dem doch recht beachtlich großem Vieh Aug´ in Aug´ gegenüber. In die Ecke gedrängt wurde es wild, stieß mich mit einem gewaltigen Stoß um und rannte davon. An viel kann ich mich danach nicht mehr erinnern, nur dass "Mama" meine Beulen versorgte.

Und wieder bestätigte sich, dass die Schelljas ein überaus freundliches Volk sind. Doch die Sau ward erlegt und Mascha und Sascha, die beiden Köche der Familie bereiteten es schon für den Abend vor. Doch Pilze mussten noch ran meinten sie, und da das Zeltlager nun schon wieder nahezu leer war, und ich meine weiteren Nachforschungen nicht fortführen konnte, ging ich abermals in den Wald mit den anderen. Arkus Wolpertinger, ein junger Magier, wollte nebenbei noch irgendeinen besonderen Stab besorgen. So machte ich mich auch mit auf die Suche nach ordentlichen Pilzen. Gerade als ich auf dem Rückweg zum Zeltlager war, hörte ich aus der Ferne entsetzliche Schreie und den Ruf nach einem Heiler. Sofort eilte ich zum Lager. Doch wie ausgestorben - nur Mascha und Sascha kümmerten sich mit Akribie um die Sau nach einigen Minuten - ich war vollkommen aufgelöst - schleppten sie jenen benannten Magier blutüberströmt heran. Mama kümmerte sich sofort um seine Wunden. Er war kurz vorm Sterben, so wurde geraunt, doch die Familienoberhäuptin hatte ihn wieder zusammengeflickt und schon bald fühlte er sich wieder wohlauf.

Ein Räuber hatte ihn aus dem Hinterhalt überfallen und niedergestreckt. Alle Aufregung war schon bald wieder Geschichte und die alte Fröhlichkeit kehrte am Nachmittag wieder zurück ins Lager. Endlich sollte ich meine Chance erhalten, mehr über die mysteriöse Mama herauszufinden. Durch viel hin und her, dort ein Gespräch, hier ein Wort - man muss da aber bei den Schelljas mit viel Vorsicht vorgehen, da es ein äußerst temperamentvolles Völkchen ist - bekam ich heraus, dass Mama tatsächlich damals auf den Tag genau ihren 100sten Geburtstag feierte. Und wieder kamen immer neue Fragen in mir auf, die Sie liebe Leser- und Leserinnen sicherlich auch interessieren. Wieso sieht sie noch so frisch aus? Wie wird man überhaupt so alt? Die Fragen brannten in meinem Gehirn. Doch so sehr ich mich auch bemühte

Antworten zu finden - nur vage Andeutungen, ein Ausweichen auf diese Frage seitens der Familie.

Wie dem auch sei, der Abend wurde grandios, mit Wildsau, frischen Pilzen, bestem Met, fröhlichen Gesängen und Tänzern und der besten Gesellschaft, die man wohl zum Feiern haben kann - den Schelljas. Immer zu Heiterkeit aufgelegt, temperamentvoll und eine gewisse Mystik an ihren Feuern.

So mein Schlusswort liebe Leserinnen und Leser.

Ihr Heremias Poti

Anzeige:

Tränke, Salben, Tinkturen -
Alchemistische Erzeugnisse aller Art
garantiert hochwirksam und nicht teuer
erhältlich nur bei

Niklosch Drakowitsch

-
dem landesweit bekannten Alchemisten

Alles was du brauchst !

Impressum

Herausgeber: Rolfen Perkomentov

Angestellte: Heremias Poti

Freie Mitarbeiter: O.S., Sahra Tschimek,
Die Archipel-Gazette erscheint viertel-
jährlich.

Abonnement mit Brieffaubenzustelldienst
ein Silber im Jahr – 4 Ausgaben ,

(Weltliche Mitarbeiter diese Ausgabe: Jens
Weber, Frank Morchner, John Poltermann,
Andreas Frank, Uwe Mees)